

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1890**

19.7.1890 (No. 195)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 19. Juli.

№ 195.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1890.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

## Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 18. Juli.

Der Direktion der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft in Berlin ist heute Vormittag ein Telegramm zugegangen, nach welchem Dr. Karl Peters gesund in Sansibar eingetroffen ist. Damit endigt ein an Gefahren und Schwierigkeiten reicher Zug, den ein kühner und energischer deutscher Reisender in das Innere Ostafrika's unternommen hatte. Freilich hat Peters den Zweck seiner Expedition nicht erreicht; während er auszog, um Emin Pascha zu suchen, traf dieser mit Stanley auf einem anderen Wege an der Küste ein, und auch die von Peters im Innern des Landes abgeschlossenen Verträge werden keine praktische Bedeutung gewinnen, da sie von dem deutsch-englischen Abkommen überholt worden sind. Aber Peters hat doch durch sein mutiges Vordringen in den dunklen Erdtheil die Achtung vor dem deutschen Namen unter den Eingeborenen Ostafrika's verbreiten helfen und seine Unererschrockenheit und Energie sichert seiner Expedition ein ehrenvolles Gedächtniß in der Geschichte der ostafrikanischen Kolonisation.

Bald nach der Deputiertenkammer hat auch der Senat Italiens seine Arbeiten abgeschlossen. Die letzte Aufgabe des Senats bestand in der Genehmigung des Gesetzes über die Staatshilfe für die finanziell schwer bedrängte Hauptstadt. Auch diesen Gesetzentwurf hat der Senat gestern in der Deputiertenkammer gutgeheißen und damit war das Arbeitspensum dieser Körperschaft erschöpft. Nach dem völligen Abschluß der parlamentarischen Arbeiten wird nun die Frage, wann die allgemeinen Neuwahlen zur Kammer stattfinden sollen, noch angelegentlicher als zuvor erörtert werden. Die Oppositionsparteien scheinen es recht hart zu empfinden, daß die Regierung sich noch nicht über den Termin der Wahlen schlüssig gemacht hat und daß die Angaben über die Zeit der Wahlen, die bald für den Herbst dieses Jahres, bald für das Frühjahr in Aussicht gestellt werden, noch immer wechseln. Die Gegner des Kabinetts möchten natürlich in Bezug auf eine rechtzeitige Vorbereitung der Wahlen nichts veräußern, aber doch auch ihr Pulver nicht zu früh verschießen. Das Kabinet überreicht sich indessen durchaus nicht mit der Entscheidung über den Zeitpunkt der Neuwahlen und hat hierzu auch nicht die geringste Veranlassung; Herr Crispien würde im Frühjahr wahrscheinlich noch dieselbe ihm günstige Lage der Dinge vorfinden wie zu Ende dieses Jahres. Es heißt jetzt, daß die Frage des Wahltermins in einem demnächst abzuhaltenden Ministerrath erörtert werden soll.

Es wird Zeit, daß die französischen Kammern in die Ferien gehen, denn die Deputiertenkammer ist auf dem besten Wege, eine neue Ministerkrise herbeizuführen. An zwei aufeinander folgenden Tagen hat der Finanzminister Rouvier empfindliche Niederlagen erlitten, nachdem er einer solchen am vorigen Samstag nur mit knapper Noth entgangen war. Es ist namentlich die agrarisch-schützlerische Stimmung unter den Abgeordneten, welche die Stellung Rouviers unsicher macht, indem diese Stimmung von den Radikalen benutzt wird, um den aus den Reihen der gemäßigten Republikaner hervorgegangenen Minister unmöglich zu machen. Rouvier würde wahrscheinlich auch bereits zurückgetreten sein, wenn der Ministerpräsident Freycinet nicht seinen Einfluß geltend machte, um ihn zum Bleiben zu bewegen, damit das Kabinet vor einer Erschütterung bewahrt bleibe. Es muß indessen nach den letzten Vorgängen in der Deputiertenkammer doch mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die unlängst für den Herbst in Aussicht gestellte Rouvier-Krise noch vor den Kammerferien zum Ausbruch kommt.

Nachdem die englische Regierung auf die Durchberatung der Fehnbill und der irischen Landankaufsbill in der gegenwärtigen Parlamentssession verzichtet hat, wird der Rest der parlamentarischen Geschäfte in England sich voraussichtlich ziemlich glatt abwickeln. Die Helgoland-Bill ist bekanntlich am vorigen Dienstag vom Oberhaus in dritter Lesung angenommen worden und es steht nun bloß noch die Genehmigung der Vorlage im Unterhause aus, wo man eine ernsthaftere Opposition gegen die Vorlage so wenig erwartet, daß man es für möglich hält, die zweite Lesung in einer einzigen Sitzung zu bewältigen. Wenn die zweite Lesung im Unterhause stattfinden wird, ist noch nicht bekannt; der Erste Lord des Schatzes erwiderte gestern auf eine hierauf bezügliche Anfrage, daß er sie in keinem Falle vor nächstem Donnerstag, vielleicht auch noch später, beantragen werde. Welche Gründe die Regierung dazu bestimmen, die Verhandlung aufzuschieben, scheint aus Smiths Auskunft nicht hervorgegangen zu sein; es ist jedoch möglich, daß sie mit den

französisch-englischen Unterhandlungen in Zusammenhang stehen. Nach der Erledigung der Helgoland-Bill im englischen Unterhaus wird wahrscheinlich die Denkschrift des deutschen Reichskanzlers über die Erwägungen, die deutsch-seitig für den Abschluß des Uebereinkommens mit England maßgebend gewesen sind, bald erscheinen; der „Kölnischen Zeitung“ wird wenigstens aus Berlin gemeldet, daß die Denkschrift bereits fertig gestellt und ihre Veröffentlichung noch im Laufe des Monats Juli zu erwarten sei. Das Ministerium Salisbury hat, um auf die parlamentarische Lage in England zurückzukommen, einen Ausweg aus den parlamentarischen Schwierigkeiten bekanntlich in der Richtung gesucht, daß es die Abhaltung einer Herbstsession beschloß, in welcher die jetzt unerledigt bleibenden Vorlagen zu Stande gebracht werden sollen. Ein so früher Zusammentritt des Parlaments ist allerdings gar nicht nach dem Geschmack der Opposition und dieselbe bekämpft den Gedanken einer im November beginnenden Session mit großer Lebhaftigkeit. Der Widerstand der Opposition gegen den Plan der Regierung ist sehr leicht zu begreifen; die Oppositionsführer sähen es natürlich am liebsten, wenn die parlamentarische Maschine ganz in's Stocken käme und die Regierung zur Ohnmacht verurtheilt wäre, damit das Kabinet bei den Neuwahlen nur auf eine möglichst kleine Anzahl gesetzgeberischer Thaten verweisen könnte. Aber die Regierung hat sich für ihren Plan, wie die „Times“ feststellen, die Zustimmung beider ministeriellen Parteien gesichert und wenn es unter den letzteren auch viele Abgeordnete gibt, die von dem Gedanken an einen frühen Wiederbeginn der Parlamentsverhandlungen durchaus nicht entzückt sind, so werden sie doch um der Parteidisziplin willen und um die Stellung der Regierung vor einer Schädigung zu bewahren, für den ministeriellen Plan stimmen. Der letztere wird daher wohl zur Ausführung gelangen.

In den radikalen Parteikreisen Serbiens haben die scharfen kritischen Bemerkungen, die König Milan über die gegenwärtigen Zustände in dem einst von ihm regierten Lande machte, eine hochgradige Aufregung hervorgerufen und die radikalen Zeitungen sind bestrebt, den König mit den Agitationen der Fortschrittler und der Liberalen in unmittelbarem Zusammenhang zu bringen. Ein Belgrader Brief versichert, daß von einer wirklichen Fusion zwischen Fortschrittler und Liberalen nicht die Rede sein könne. Daß aber die beiden Oppositionsparteien sich gegenseitig in die Hände arbeiten, sei Thatsache. Auch bestehe ein geistiges Band zwischen den Fortschrittler und Liberalen infolge des gemeinsamen Bestrebens, den Namen und das Ansehen des Königs Milan als Agitationsmittel zu benützen. Hervorragende liberale und fortschrittliche Größen trafen in den Privatgemächern des Königs Milan zusammen und liberale und fortschrittliche Blätter beileisten sich, ihre Spalten dem König zur Verfügung zu stellen. Das bedeute freilich noch nicht die Parteifusion, bezeichne aber immerhin den Frontwechsel der beiden, einst sich tödtlich bekämpfenden Parteien und lasse schließlich erkennen, welche ein wichtiger politischer Faktor König Milan immer noch ist. In Wirklichkeit scheint König Milan dem Parteitreiben durchaus fern zu stehen und die in radikalen Kreisen so unangenehm empfundenen Bemerkungen lediglich als Privatmann gethan zu haben, ohne den Wunsch oder die Absicht, damit in die Arena der Parteidämpfe herabzusteigen.

Betreffs der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes ist bereits darauf hingewiesen, daß, soweit es sich um die Beziehungen zu auswärtigen Staaten und um die allgemeine Politik handelt, dieselbe dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes unterstellt bleibt, während in allen eigentlichen Kolonialangelegenheiten, insbesondere auch in allen organisatorischen Fragen in Zukunft die Kolonialabtheilung derart selbständig unter der Verantwortung des Reichskanzlers fungieren wird, daß der Abteilungsleiter dem obersten Chef der Reichsverwaltung unmittelbar die erforderlichen Vorträge erstattet und unter der Bezeichnung „Auswärtiges Amt, Kolonialabtheilung“, die von der letzteren ausgehenden Schriftstücke selbst zeichnet.

Es wird sich, wie die „N. A. Z.“ betont, empfehlen, Schreiben und sonstige Sendungen, welche für die Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes bestimmt sind, mit einem bezüglichen Vermerk zu versehen.

## Deutschland.

\* Berlin, 17. Juli. Seine Majestät der Kaiser verblieb auch am Dienstag im Nordfjord an Bord, arbeitete allein und nahm Vorträge entgegen. Gestern (Mittwoch) unternahm Seine Majestät Vormittags um 10 Uhr eine Landpartie nach Oldenwand und kehrte um 6 Uhr an Bord zurück. Darauf erledigte Seine Majestät Regierungsgeschäfte. Heute gedenkt Allerhöchstdieselbe noch im Nordfjord zu verbleiben. Das Wetter ist fortgesetzt regnerisch.

Die Besserung in dem Befinden Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin schreitet erfreulicher Weise stetig fort. Die zu Wasser zurückgelegte Reise von Biarritz nach Sandown auf der Insel Wight, und der derselben gefolgte, in größter Zurückgezogenheit verbrachte Aufenthalt in Bembridge hätten sich auf das Erfreulichste bewährt. Die höchsten Herrschaften gedenken sich in den nächsten Tagen zur Fortsetzung ihrer Seefahrten auf der hierzu gecharterten Yacht „Conqueror“ einzuschiffen und vorläufig an der Küste von England zu kreuzen.

Von dem Leipziger Zweigkomité wurden heute als sechste Rate 3 000 M. — zusammen bis jetzt 29 000 M. — an das Centralkomité zur Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten v. Bismarck in der Reichshauptstadt abgeliefert. Ferner überwies das Duisburger Zweigkomité dem Centralkomité 6 657 M. 69 Pf.

Die neueste Nummer des „Marinebefehls“, welcher von dem Oberkommando der Marine herausgegeben wird, veröffentlicht einen Bericht des Korvettenkapitäns Valette, Kommandanten S. M. Kreuzerfregatte „Carola“, über die Eroberung des Südens und Vorgänge auf der ostafrikanischen Station während des Monats Mai 1890, d. d. Sansibar, 26. Mai. Gleichzeitig wird ein von dem Kommandanten S. M. Kreuzer „Schwalbe“, Korvettenkapitän Pirschberg, an Valette gerichteter Bericht über die Fahrt nach dem Süden, Landung in Kisiwani und Kutyro-Bai, Beschiesung Kilwa's und Angriff der Bootdivision, d. d. Kilwa-Kivini, 5. Mai, mitgeteilt. Wesentlich neue Aufschlüsse werden in diesen Berichten nicht gegeben.

Aus Graudenz berichtet das Wolffsche Bureau, daß bei der gestrigen Präsentationswahl für das Herrenhaus General-Landschaftsdirektor v. Körber-Körberode-Graudenz und Mittelmeister v. Vogel-Nielub-Briesen mit 15 Stimmen der Deutschen gegen 13 Stimmen der Polen gewählt wurden.

Nachdem die Witte-Gesellschaft mit dem Vorstände der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft einen Vertrag abgeschlossen hat, wonach die letztgedachte Gesellschaft das gesammte Aktiv- und Passivvermögen der ersteren übernimmt und als Äquivalent den Mitgliedern derselben in Höhe ihrer thatsächlich geleisteten Einzahlungen Anteilsscheine der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft verabreicht, hat der Kaiser unterm 27. v. M. den Auflösungsbeschluß der Witte-Gesellschaft genehmigt.

Die Beziehungen Deutschlands zu China charakterisirte der chinesische Gesandte Hung Seun bei seinem kürzlich der Bremer Ausstellung abgestatteten Besuche als vorzügliche. Wie der Gesandte in Beantwortung eines ihm gewidmeten Trinkspruches ferner betonte, würde er als Vertreter des Chinesischen Reiches alles thun, was möglich und ersprießlich wäre, um die guten politischen und kommerziellen Beziehungen zwischen China und Deutschland zu fördern. Er hätte sich gefreut, auf der Bremer Ausstellung das zu sehen, was der deutsche Gewerbesleiß hervorgebracht habe und was der deutsche Kaufmann durch seine Handelsbeziehungen an Gütern und Waaren der verschiedenen Länder heranschaffe. Vor der Leistungsfähigkeit Nordwestdeutschlands im besondern habe er große Achtung bekommen. Deutschland verstände es eben, die aus dem Auslande bezogenen Rohstoffe richtig zu bearbeiten, und der deutsche Kaufmann wisse geschickt die auf solche Weise erzeugten vorzüglichen Produkte durch den Handel wieder zu verwerthen. Vornehmlich hätte ihn auch die chinesische Ausstellung interessiert und an diese reiche Gruppe knüpfte er die Hoffnung und den Wunsch, daß die Beziehungen des Handels sich immer weiter ausdehnen möchten.

Die Erforschungsthätigkeit des französischen Hauptmanns Binger im Hinterlande von Togo hat in etlichen deutschen Blättern Besorgnisse hervorgerufen, als ob infolge dieses Auftretens des französischen Offiziers die dortige deutsche Besitzsphäre unliebsamen Rückwirkungen ausgesetzt sein könnte. Bekanntlich ist indessen ein großer Theil des Hinterlandes von Togo durch Abkommen zwischen Deutschland und England vom Jahre 1888 für neutral erklärt worden, während andererseits schon vor dem Hauptmann Binger der deutsche Hauptmann von Francois mit verschiedenen Häuptlingen Schutzverträge geschlossen hat, welche unter allen Umständen für sich den Anspruch der Priorität erheben dürfen.

Aachen, 17. Juli. Dem Vernehmen nach hat die Mehrzahl der Arbeiter an der neuen Eisenbahn Herzogenrath-Nordstern wegen niedriger Löhne die Arbeit eingestellt.

## Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. Juli. Von den bisher für sieben österreichische Kronländer ausgeschriebenen Landtagswahlen sind

nur noch diejenigen von Kärnten vorzunehmen. Die Landgemeinden in Kärnten, welche vierzehn Abgeordnete zu wählen haben, werden am 20. t. M., die Wähler der Städte und Märkte, die neun Abgeordnete wählen, am 25. t. M., dann die Handels- und Gewerbekammer in Klagenfurt, welche drei Abgeordnete wählt, und der große Grundbesitz, der zehn Abgeordnete in den Kärntner Landtag entsendet, am 30. August die Wahlen vollziehen. — Die von Seiten der ungarischen Regierung getroffenen Verfügungen betr. die Schweine-Einfuhr aus Serbien werden nun auch von dem montenegrinischen „Glas Cernagorza“ benützt, um freundschaftlich den Serben seine Unterstützung anzubieten. Das montenegrinische Blatt zeigt sich aber dabei über das Wesen der Angelegenheit sehr mangelhaft informiert. Insbesondere irrt der „Glas Cernagorza“, wenn er die Ursache der in Rede stehenden Maßnahme den Wiener Finanzkreisen zuschreibt, welche angeblich den Entgang des Belgrader Marktes, besonders des Gewinnes beim Salzmonopol, nicht verschmerzen können, auf Rache gesonnen und so lange die Regierung bearbeitet haben, bis dieselbe die jüngsten Maßregeln ergriff. Das „Fremdenblatt“ schreibt in dieser Hinsicht: „Ob der Einfluß der Wiener Finanzkreise auf die ungarische Regierung so weit rechnen könne, davon sei nicht weiter die Rede; hingegen ist es nothwendig, dem „Glas Cernagorza“ in Erinnerung zu bringen, was in Oesterreich-Ungarn, sowie in Serbien allgemein bekannt ist, nämlich, daß die Aufhebung des Salzmonopols in Serbien weder der Wiener Regierung, noch dabei beteiligten Bank-Institute irgend ein Nachgefühl einzufößen vermochte. Die Regierung hatte nur die vertragswidrige Lösung des Kontraktes beanstandet, im Uebrigen aber sich darauf beschränkt, ihre Vermittlung eintreten zu lassen, die denn auch zu einem beiderseits als befriedigend anerkannten Ausgleich geführt hat. Die serbische Regierung hat sich bewogen gefunden, dem R. und K. Auswärtigen Amte ihren besonderen Dank dafür abzustatten. Der „Glas Cernagorza“ schiebt seinen Artikel mit dem Wunsche, daß, wie jedes Ungemach, auch das gegenwärtig über Serbien hereingebrochene Uebel seine segensreichen Folgen haben möge; es könne dazu führen, daß die Serben „ihre überaus traurigen häuslichen Zwistigkeiten, jene Gräuelt der unerhörten Parteikämpfe und des Parteihasses, welche nur eine neue Form des alten Fluches von Kossowo sind, vergessen und sich in der Vertheidigung ihres Herdes allesamt vereinigen“. Nirgends würde eine so heilsame Wendung der gegenwärtigen Zustände in Serbien, der endliche Abschluß der traurigen häuslichen Zwistigkeiten und der Gräuelt der dortigen Parteikämpfe freudiger begrüßt werden als in Oesterreich-Ungarn. Die Konsolidierung der serbischen Verhältnisse entspricht unseren Wünschen und unseren Interessen in gleichem Maße. Sie würde eine Garantie bieten für die Erhaltung und Pflege gutnachbarlicher Beziehungen, welche gerade durch die Impulse der Parteileidenschaft so sehr erschwert wird.“ Natürlich versteht der „Glas Cernagorza“ unter der Konsolidierung der serbischen Verhältnisse etwas ganz anderes als das „Wiener Fremdenblatt“. — Der Altzechenführer Ladislaus Kieger ist milde der politischen Sorgen und Mühen, die ihm sein eigenes Volk am Abend seiner Tage mit bösem Landaud lohnt. In einem Briefe an die Redaktion der Olmüzer Zeitschrift „Bozor“ spricht Kieger die Absicht aus, vom politischen Schauplatz abzutreten, ohne jedoch einen Zeitpunkt für die Realisirung dieser Absicht anzugeben. Zu bemerken ist, daß von einer Absicht des einstigen „Vaters der Nation“, sich in's Privatleben zurückzuziehen, schon öfter verlautet hat. So wird auch jetzt abgewartet sein, ob Kieger wirklich sein letztes Wort gesprochen hat. — Der Verein „Pro Patria“ durch Ministerialerlaß vom 10. Juli aufgelöst ist. Es wird damit die Auflösung sämtlicher 28 kärntenländischer Ortsgruppen verlangt. Unter den Gründen für diese Maßregel wird zunächst hervorgehoben die bei der Hauptversammlung des Vereins erklärte Zustimmung mit den Zielen des römischen Dante-Vereins, welcher öffentlich eine feindselige Haltung gegen Oesterreich kundgegeben habe, ferner wurden die Vorgänge bei der Hauptversammlung in Trient erwähnt, wo die beschlossene Besetzung der Stadt ganz unterlassen wurde, als die Polizei verlangte, daß gleichzeitig die Reichsfahne mitgehört werde. Auch die Tiroler Gruppen dürften somit aufgelöst werden.

#### Frankreich.

Paris, 17. Juli. Der spanische Botschafter Leon y Castillo hat gestern dem Präsidenten Carnot sein Abberufungsschreiben überreicht. Der Präsident sprach ihm sein Bedauern über die Abberufung und die Anerkennung aus, daß er es verstanden habe, die Freundschaftsbände zwischen Frankreich und Spanien fester zu knüpfen. Zugleich überreichte er ihm das Großkreuz der Ehrenlegion. Die Unterredung dauerte eine Stunde. — Die Deputirtenkammer setzte heute die Berathung über die direkten Steuern fort. Zu Artikel 6, welcher der Satz der Grundsteuer für Gebäude auf 4 Prozent des Miethwerthes bestimmt, befristete der Abg. Rey einen Zusatz, welcher statt 4 Proz. nur 3 Proz. ansetzt. Finanzminister Rouvier bekämpfte dieses Amendement; auch der Generalberichterstatter vertheidigte in langer Rede den Artikel in seiner gegenwärtigen Fassung, trotzdem wurde in der Abstimmung mit 385 gegen 172 Stimmen ein Amendement angenommen, das den Satz auf 3,20 Proz. vom Miethwerth genehmigt und mit dieser Abänderung Artikel 6 genehmigt. Regierung und Budgetauschuß erleiden durch dieses Ergebnis eine neue Niederlage. Die Kammer vertagte sich darauf bis morgen.

#### Belgien.

Brüssel, 17. Juli. Dem „Journal de Bruxelles“ zufolge spricht sich der Bericht der Kammerkommision über die

Congovorlage lebhaft für die Fortführung des afrikanischen Unternehmens aus und nimmt die eventuelle Uebernahme des Congoaates durch Belgien in Aussicht; der Bericht führt weiter aus, daß die Vorlage die Interessen des Landes sicherstelle, und weist bestimmt nach, daß die Vorlage keinesfalls das Land verpflichte; er legt alle Vortheile dar, welche Belgien aus der Uebernahme des Congoaates erwachsen würden. Die liberale Partei brachte einen Antrag auf Vertagung der Congovorlage ein. (Dieser Antrag ist schon gestern in Aussicht gestellt, gleichzeitig aber auch bemerkt worden, daß nur ein kleiner Theil der Abgeordneten für ihn stimmen wird; die Annahme der Congovorlage scheint keinem Zweifel zu unterliegen.)

#### Niederlande.

Haag, 17. Juli. Die Erste Kammer genehmigte mit 22 gegen 17 Stimmen das Uebereinkommen wegen des Rückkaufes der rheinischen Eisenbahn und der Theilung des Betriebes des ganzen Eisenbahneses zwischen der holländischen Gesellschaft und der Gesellschaft zum Betriebe der Staatsbahnen.

#### Spanien.

Madrid, 16. Juli. Zwei republikanische Blätter, „La Catalogne“ und „La Justicia“, werden strafrechtlich verfolgt, weil sie direkte Angriffe gegen die Regentin gerichtet haben. Das Cabinet Canovas del Castillo hat befanntlich den Schutz der Pressefreiheit mit der Einschränkung zugesagt, daß es Angriffe gegen die Person der Königin-Regentin nicht dulden werde.)

#### Großbritannien.

London, 17. Juli. Nach hiesigen Blättern ist es nunmehr endgiltig festgestellt worden, daß der Deutsche Kaiser am 4. August zum Besuch der Königin in Osborne eintrifft. Der Kaiser wird die Reise von der Nordsee auf der Yacht „Hohenzollern“ zurücklegen, welche alsdann auf der Rhede vor Cowes vor Anker geht. — In der heutigen Unterhausung erklärte der Minister Smith, er werde die zweite Lesung der Helgoland-Bill nicht vor nächstem Donnerstag, vielleicht auch erst später, beantragen. Die Verhandlungen mit Frankreich bezüglich Sanktionsurtheilen würden von beiden Seiten durchaus in freundslichem Sinne geführt; er könne zwar nicht versprechen, daß darüber schon gelegentlich der zweiten Lesung der Helgoland-Bill eine Erklärung thunlich sei, doch werde jede Auskunft, welche ohne Nachtheile für die Staatsinteressen erteilt werden könne, gemacht werden. Der Unterstaatssekretär Ferguson erklärte, der Regierung sei keine Mittheilung darüber zugegangen, daß Präsident Harrison gekündigt hätte, er halte es für die Pflicht der Vereinigten Staaten, die englischen Seehundsfischer im Behringsmeere künftighin summarisch zu behandeln. Die Vorlagen betreffend die Volkszählung in England, Irland und Schottland wurden in erster Lesung angenommen.

#### Rußland.

St. Petersburg, 15. Juli. Die Thätigkeit der russischen Regierung auf dem Gebiete ihrer Beziehungen zu Persien, namentlich ihre Erfolge auf dem wirtschaftlichen Terrain, bilden für einen Theil der russischen Presse seit jeder den Gegenstand absprechender Kritik. Gegenüber jenen ungünstigen Beurtheilungen der russischen Regierungsthätigkeit schreibt der Petersburger Berichterstatter der „Pol. Korr.“: Dieses Verhalten ist nun gewiß hauptsächlich durch die berechtigten nationalen Eiferjucht veranlaßt, mit welcher die Russen jeden kommerziellen Vortheil beobachtet, den die Engländer in Persien erringen. Unter allen Umständen ist es aber eine Ungerechtigkeit, die Erfolge der russischen Regierung und ihrer diplomatischen Vertreter in Persien zu verkennen, und es zeugt von Verblendung, wenn die Presse die Lässigkeit, mit welcher die kaufmännische und industrielle Welt Rußlands sich dem persischen Marke gegenüber verhält, bei der Beurtheilung dieser Frage gar nicht in Betracht zieht. Einige besonders chauvinistisch gefärbte Blätter haben die in dieser Woche erfolgte Abreise des neuen russischen Gesandten am persischen Hofe, Herrn v. Bülow, nach Teheran zum Anlaß genommen, um neuerdings in sehr energischer Form an die russische Diplomatie die Mahnung zu richten, daß durch Vermittelung des neuen Vertreters die industriellen und kommerziellen Interessen Rußlands in Persien in wirksamerer Weise wahrgenommen werden mögen, als bisher. Es kann mit Genugthuung hervorgehoben werden, daß in der russischen Presse die Anfänge einer Reaktion gegen diese gewohnheitsmäßigen und systematischen Anklagen, deren beständiges Opfer die auswärtige Politik der Regierung bildet, zu bemerken sind. Als Beweis hierfür kann die Haltung der „Nowoje Wremja“ betrachtet werden, welche die ungenügenden Erfolge Rußlands auf wirtschaftlichem Gebiete in Persien nicht aus der Unfähigkeit der russischen Diplomatie, den Kampf gegen den immer mehr anwachsenden Einfluß Englands mit Geschick zu führen, erklärt, sondern die Ursache der Mißerfolge in dem großen Mangel der industriellen Kreise Rußlands an Nüchrigkeit, Unternehmungslust und geschäftlicher Gewandtheit sucht. Dies gelte, wie das Blatt betont, ganz besonders von den Moskauer Kreisen, welche aber gerade den größten Lärm über die angebliche Vernachlässigung ihrer wirtschaftlichen Interessen schlagen.

#### Bulgarien.

Sofia, 17. Juli. Die „Swoboda“ meldet, daß die Pforte im Prinzip beschlossen habe, den in der letzten bulgarischen Note ausgesprochenen Wünschen Folge zu geben, und daß zweifellos Mittel gefunden werden würden, sowohl den türkischen als auch den bulgarischen Interessen Genüge zu thun. Es sei beschlossen, drei bulgarische Bischöfe nach Odriza Uesküb und Welos zu senden, welche durch ein Trabe des Sultans feierlich ein-

geseht werden sollten. Das bulgarische Volk werde das Wohlwollen des Sultans anerkennen. Hoffentlich werde es der Weisheit des Sultans gelingen, jede Spannung zwischen Bulgarien und der Türkei zu beseitigen. Die freundschaftliche Haltung der Türkei mache den besten Eindruck und müsse als Erfolg angesehen werden. In Uebereinstimmung mit diesen Aeußerungen der „Swoboda“ steht eine Meldung aus Sofia, welche besagt, daß, nachdem eine Verständigung mit der Türkei bevorstehe, die Erklärung der Unabhängigkeit Bulgariens vertagt worden sei. Die Aeußerung der bulgarischen Unabhängigkeitserklärung war wohl auch nicht ernst gemeint.

#### Türkei.

Konstantinopel, 17. Juli. Der „Agence de Constantinople“ zufolge soll die Choleraepidemie in Kleinasien in der Richtung auf Diarbekir Fortschritte gemacht haben. Die türkischen Behörden trafen verschärfte Vorsichtsmaßregeln. — Der Sultan hat auf Grund eines Ministerrathsbeschlusses, zu dem die Anregung von Dschevad Pascha, dem neuen Gouverneur von Kreta, ausging, allen Zehentpächtern und Regierungsschuldnern in Kreta für die Zahlung ihrer rückständigen Pachtzinsen einen weiteren Termin von einem Jahre bewilligt und allen für strafbare Handlungen zu Gefängniß bis zur Dauer von drei Jahren verurtheilten Kretensern völlige Straflosigkeit zugesichert. In Folge dieses Gnadenaktes hofft Dschevad Pascha die bereits die Zahl von 600 übersteigenden, in den sfakiotischen Bergen befindlichen bewaffneten Injurgenen zur freiwilligen Niederlegung der Waffen und Rückkehr in ihre Heimathsdörfer zu bestimmen. Mit diesem jüngsten Gnadenakte des Sultans scheint auch die Rückkehr des türkischen Gendarmeriekommandanten Hassan Bey von seinem letzten Streifzug nach Dmalos im Zusammenhange zu stehen. Diese Expedition blieb beinahe vollständig resultatlos, denn es wurde nur ein einziger Injurgenent aufgefunden und verwundet, der später seinen Wunden erlegen sein soll. Nach den Berichten Hassan Beys erweist sich die Aufgreifung der in den sfakiotischen Bergen verammelten Injurgenen namentlich aus dem Grunde als äußerst schwierig, weil dieselben in den Dörfern bei den dortigen Injurgen stets ein verlässliches Versteck und Asyl finden. Abgesehen von dem Bezirke Sfakia herrscht vollständige Ruhe auf der Insel.

#### Beifungsinimen.

Die Thatsache, daß Seine Majestät der Kaiser durch Ankauf der lothringischen Herrschaft Urville Grundbesitzer im Reichslande geworden ist, wird in der Presse vielfach besprochen. Die „Berliner Politischen Nachrichten“ meinen, die Angelegenheit entbehre nicht eines politischen Hintergrundes. „In den Reichslanden wird der 1870/71 begründeten Ordnung der Dinge durch nichts wirksamer Element geteilt, als durch dauernde Ansiedlung altdeutscher Elemente, und zwar nicht nur in den Städten des Landes, von wo eine Kolonisierung eintretenden Falles bald bewerkstelligt wäre, sondern durch Erwerb ländlichen Besizes, der zwischen dem Eigenthümer und dem Grund und Boden ein festes, nicht im Handumdrehen zu löcherndes Band herstellt. Jeder in Elßaß-Lothringen sich als Grundeigentümer niederlassende Altdeutsche bildet ein dem schlichten Verstande der Reichsländer mehr einleuchtendes Beispiel zu Gunsten des Bestandes der jetzigen Ordnung, als noch so feierliche Versicherungen in Rede und Schrift. In dem nun gar der Kaiser persönlich Grundbesitz, und zwar in nächster Nähe der Reichslandsgrenze gegen Westen erwirbt, ist ein hoffentlich reiche und dauernde Frucht tragender Vorgang geschaffen, der sich für die Einfügung der Gemüther unserer reichsländischen Landleute in die endgiltige Zugehörigkeit zu Deutschland entscheidend erweisen dürfte, als jahrelange politische Predigt.“

In dem gleichen Sinne äußert die „Bölnische Zeitung“: „Vor mehreren Wochen veröffentlichten die „Grenzboten“ eine Reihe von Artikeln, in denen darauf hingewiesen wurde, daß sich noch zahlreiche lothringische Güter in den Händen von Franzosen befinden, die fast das ganze Jahr hindurch in Frankreich lebten. Infolge dessen gingen diese Güter beständig zurück und bildeten für ihre Besitzer nur noch Vallen. Es würde deutschen Landwirthen nicht schwer fallen, diese Güter preiswerth in ihren Besitz zu bringen und durch eine persönliche Bewirtschaftung wieder sehr ertragfähig zu machen. Abgesehen von dem materiellen Vortheile, würde damit aber auch die Germanisirung Lothringens mächtig gefördert werden. Man geht wohl nicht in der Annahme fehl, daß der soeben durch den Deutschen Kaiser erfolgte Ankauf lothringischer Landgüter auf ähnliche Bewegungen zurückzuführen ist und daß der Kaiser damit zugleich deutschen Landwirthen ein Beispiel zur Nachahmung geben wollte.“

Der „Nationalzeitung“ schreibt man in der gleichen Angelegenheit aus Reg.: „Es ist dies ein Beweis dafür, daß der Kaiser einmal von der Dauer der friedlichen Lage fest überzeugt ist, aber auch ein Bink für diejenigen, die noch immer ihre Zeit an die Ausfindigmachung eines Weges vergeuden, auf welchem Elßaß-Lothringen auf die eine oder die andere Weise an Frankreich zurückgelassen könnte. Aber es liegt in dieser Grundenerwerbungs noch ein weiteres erfreuliches Zeichen für uns Elßaß-Lothringer: Unser Kaiser, der an Allem, was unser schönes Land betrifft, das regste Interesse nimmt, dessen Herzen die Elßaß-Lothringer ebenso nahe stehen, wie die eigenen Landesländer, er will durch diesen Länderankauf, dadurch, daß er Privatbesitzer in Lothringen wird, von neuem befehlen, wie sehr ihm darum zu thun ist, den Elßaß-Lothringern einen Beweis dafür zu geben, daß er sich wohl unter ihnen fühlt und gern bei ihnen weilt. Der neue Besitzwerb wird jenseits der Grenze, um so mehr, da er gerade auf die Feier des Nationalfestes folgt, ein wenig Unbefagen hervorgerufen, aber er wird den Nachbarn auch ein Warnungssignal sein, sich nicht allzu feurig nach einer Korrektur unserer Grenzen gelassen zu lassen. Wir aber, wir freuen uns von Herzen, den Kaiser zu den Unsrigen zählen zu dürfen, und hoffen, daß er uns bald, anlässlich einer Besichtigung seines neuen Besizes, Gelegenheit bieten wird, ihm diese Gefühle an den Tag legen zu können.“

#### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 18. Juli.

Heute Abend 7 Uhr traf Ihre königliche Hoheit die Herzogin von Genua, geborene Prinzessin Elisabeth von

Sachsen, zum Besuch von Baden-Baden kommend auf Schloss Mainau ein; Höchstbiefelbe gedenkt einige Tage daselbst zu verweilen.

Schm. (Mittheilungen aus der Stadtraths-Sitzung) von heute. Herr Maurermeister Unter wünscht den Landgraben vor seinem Anwesen in der Durlacherallee zu überwälben. Der diesbezügliche Antrag wird abgelehnt. Der diesbezügliche Antrag wird abgelehnt. Der diesbezügliche Antrag wird abgelehnt.

(Dem Waisenhaus) wurde durch letztwillige Verfügung der hier verstorbenen Frau Geheimrath Franz v. Pfeuffer Witwe, Hermine, geb. v. Gulat-Wellenburg, eine Schenkung im Betrag von 500 M. zu Theil.

(Die Badesäule) zwischen hier und Maxau wurden von heute ab bis auf Weiteres sämtlich, wie sie im Fahrplan vorgegeben sind.

Heidelberg, 17. Juli. (Bürgerauschuss.) Der Bürgerauschuss hat in seiner heutigen Sitzung die ihm unterbreiteten neuen Vorlagen des Stadtraths, worunter sich mehrere von erheblicher Bedeutung befinden, in der verhältnismäßig kurzen Zeit von zwei Stunden beraten und angenommen.

Theater und Kunst.

(Kunstverein.) Der „Verbindung für historische Kunst“ verdanken wir ein gegenwärtig im Kunstreueinstudio ausgestelltes, übrigens schon vor drei Jahren gemaltes Geschichtsbild des Münchener Meisters Ludwig Hertwich: „Johanna Stegen, die Befreierin Linzburger“. Das Gemälde zeigt das heldenmüthige Mädchen, wie es die Verteidiger der Stadt mit Patronen versieht. Die Haltung der in Brennpunkte der Scene stehenden Mädchenfigur entspricht vortrefflich der dargestellten Situation; mit den Zähnen hält Johanna den Zügel der Schürze, in welcher sie die Patronen trägt, und mit beiden Händen theilt sie die Ladung an die kämpfenden Soldaten aus.

lagerten Klippen, das Ausschäumen der Wellen, der Farbenkontrast zwischen dem schimmernden Weiß der Schaumkronen und dem tiefen Grün der Bogen sehr anschaulich vorgeführt. Klippen und Untiefen hat die von Böhmern mit Vorliebe aufgeführte Darstellung der norwegischen Küstenlandschaften in doppelter Sinne, aber wir sehen nur die Klippen, welche die Kunst des Malers uns veranschaulicht, niemals solche, an denen diese Kunst gescheitert ist.

(Kunstnotizen.) Der bekannte Dirigent des Kölner Männergesangsvereins, Heinrich Böllner, ist zum Leiter des Konzert-Instituts „Deutscher Liedertanz in New-York“ berufen worden. Infolge dessen wird die Stelle eines Musikdirektors des Kölner Vereins, mit welcher ein Jahresgehalt von 1500 M. verbunden ist, neu ausgeschrieben.

Verschiedenes.

Berlin, 16. Juli. (Unfall.) Wie der „Kreuzzt.“ aus Königsberg i. Pr. gemeldet wird, wurde der Majoratserbe von Dönhofsstadt, Graf Konrad v. Stolberg-Berningerode, auf einer Entenjagd durch einen unglücklichen Zufall erschossen.

Hannover, 16. Juli. (Empfang des Dr. Peters.) Wie der „Hannov. Cour.“ hört, beabsichtigt der Ausschuss des „Kolonialvereins für Nordwestdeutschland“ dem Africaforscher Dr. Peters bei seinem in Hannover erwarteten Besuche (Dr. Peters ist aus der Provinz Hannover gebürtig) eine große Willkommensfeier zu bereiten.

W. Halle a. S., 17. Juli. (Jugentgleisung.) Auf Station Güterzoo (Linie Halle-Guben) entgleiste heute Vormittag ein Güterzug; eine Anzahl Wagen wurden zertrümmert. Das Personal blieb unverletzt. Die Passagiere der Personenzüge mußten der Geleiseperrung wegen umsteigen.

Kaiserslautern, 18. Juli. (Turnfest.) Die Anmeldungen zu dem IV. Kreisturnfest des X. deutschen Turnkreises, welches bekanntlich während der Tage vom 2. bis 4. August in Kaiserslautern abgehalten wird, mehren sich in höchst erfreulicher Weise. In besonderem Maße gilt dies von der Turnerschaft aus dem Großherzogthum Baden.

Wetterkarte vom 18. Juli, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Luftdruckvertheilung hat sich seit gestern wesentlich geändert, indem ein flaches Minimum von Frankreich kommend, über der Nordsee aufgetaucht ist, während hoher Druck die südlichen Theile Mitteleuropas bedeckt.

an, aus Forstheim, wo bekanntlich im Jahre 1886 das 3. Kreisturnfest stattfand, kommen von 2 Vereinen über 100 Mann, das benachbarte Mannheim sendet 80 Mann.

W. Zürich, 17. Juli. (Die Todtenfeier für Gottfried Keller), welcher die Verbrennung seiner Leiche angeordnet hat, erfolgt auf Kosten der Stadt Zürich. Zur Theilnahme an der Feier sind zahlreiche Abordnungen aller Kantone eingetroffen; der Bundesrath ordnete den Bundeskanzler Ringier ab. Dem Vernehmen nach hinterläßt Keller mehrere unvollendete Werke. Sein Vermögen hat er dem Winkelried-Fond zu Gunsten der Hinterlassenen verunglückter Soldaten verschrieben.

Wien, 17. Juli. (Der Dichter Bauernfeld) ist in Döbling schwer erkrankt.

W. Kopenhagen, 17. Juli. (Belohnung.) Die Mannschaften von 8 dänischen Dampfern, welche am letzten Samstag in Newcastle bei den dortigen Arbeiterunruhen ihre Ladungen selbst sichern haben, erhielten von den betreffenden Ahdereien 1000 Kronen als Belohnung.

Neuere Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Berlin, 18. Juli. Der „Reichsanzeiger“ hatte in voriger Woche eine Mittheilung seines Berichterstatters in Christiania gebracht, laut welcher Seine Majestät der Kaiser beabsichtige, „auf manche lohnende Ausflüge in Rücksicht auf die Heimath zu verzichten, weil die Regierungsgeschäfte ein längeres Fortbleiben des Monarchen nicht wünschenswerth erscheinen lassen.“

Wien, 18. Juli. Der Reichsfinanzminister Freiherr v. Kallay ist, begleitet von dem österreichischen Abgeordneten Bilinsky und dem ungarischen Abgeordneten Rakowski, auf seiner Inspektionsreise durch Bosnien gestern in Dolnitszla eingetroffen. Er wurde von der Bevölkerung, namentlich der serbischen, überall sehr sympathisch empfangen und Abends fand ein Fackelzug zu Ehren des Ministers statt.

New-York, 18. Juli. In den Staaten New-York und Pennsylvania, sowie in vielen Gegenden des Westens gingen gestern bei intensiver Hitze furchtbare Gewitter nieder. Zahlreiche Personen sind am Sonntagmorgen gestorben, Andere durch Blizschläge getödtet worden. Durch Feuersbrünste infolge Blizschlages ist auch ein beträchtlicher Schaden an Eigenthum angerichtet worden.

Familiennachrichten.

Carlsruhe, Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 13. Juli. Friedrich Wilhelm, S.: Friedrich Bauer, Schaffner. — 15. Juli. Anna Luise, S.: Karl Maier, Mechaniker. — 16. Juli. Otto Gustav, S.: Gustav Schneider, Kaufmann. — 17. Juli. Lina Luise, S.: Joh. Gust. Heindel, Lokomotivbeizer. — Anton, S.: Anton Hud, Eisenbahnarbeiter. — Margarethe Sofie und Karl August (Zwill.), S.: Karl Weiser, Kaufmann.

Chaufgebote. 17. Juli. Karl Kiefer von hier, Hafner hier, mit Emilie Kiefer Wwe. von hier. — Heinrich Koll von Stuttgart, Kaufmann in Rastatt, mit Charlotte Manding Wwe. von hier. — 18. Juli. Gottlob Schwerdt von Wiermsheim, Glaser hier, mit Karoline Dreher von Wiermsheim. — Bernhard Ganz von hier, Schreiner hier, mit Christine Baum von hier. — 19. Juli. Hans, 1 J. 11 M. 22 T., S.: Herm. Drollinger, Antzrieger. — Adolf, 1 J. 2 M. 1 T., S.: Joh. Schrittnur, Tagelöhner. — 18. Juli. Otto, 5 M. 20 T., S.: Joh. Eberle, Tagelöhner.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Carlsruhe.

Table with 7 columns: Datum, Barom. in G., Therm. in C., Wind, Relativer Feuchtigkeitsgrad in %, Wind. (SW), Himmel. Rows for July 17, 18, and 18 (Kriegs. 2 U.).

Regen = 1.0 mm der letzten 24 Stunden. Wasserstand des Rheins. Maxau, 18. Juli, Mrgs., 5.39 m, gefallen 11 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Garber in Carlsruhe.

Frankfurter telegraphische Kursberichte.

Table of financial reports from Frankfurt dated July 18, 1890. It lists various bank rates, exchange rates, and market prices for different currencies and commodities.

Uebersicht der Witterung. Die Luftdruckvertheilung hat sich seit gestern wesentlich geändert, indem ein flaches Minimum von Frankreich kommend, über der Nordsee aufgetaucht ist, während hoher Druck die südlichen Theile Mitteleuropas bedeckt.

